

behandelt dann die Komposition der Sinnesqualitäten, die Dynamik der Empfindlichkeit sowie den phänomenalen Raum und die Lokalisationsleistungen der Sinnessysteme. Der 3. Teil beschäftigt sich – in Umrissen – mit den Ergebnissen, die die im 2. Teil besprochenen Forschungen erbracht haben und mit ihrer praktischen Anwendung: Prüfungen der Sinnessysteme (135–160). Dabei werden ausführlich die Sehtüchtigkeitsprüfungen behandelt, die in den letzten hundert Jahren von der Sinnesphysiologie und von den Nachbardisziplinen bearbeitet worden sind. Es mußte also eine Auswahl getroffen werden, wobei das hier Gebotene stellvertretend für viele andere Forschungen stehen soll. Bei dieser Auswahl waren für H. zwei Kriterien maßgebend. Das erste Kriterium ist historischer Art: der Weg, den die Forschung auf diesem Gebiet gegangen ist, vom Einfachen und Elementaren, von den Empfindungen, zum Komplexeren und Strukturellen. Das zweite Kriterium betrifft die praktische Anwendung bzw. Anwendbarkeit der theoretischen Erkenntnisse, wobei Praxis und Theorie sich vielfach gegenseitig gefördert haben.

L. Gilen S. J.

Psychoanalyse und Religion. Hrsg. *Edgar Nase* u. *Joachim Scharfenberg* (Wege der Forschung 275). Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1977. VII/444 S.

Die Herausgeber dieses Buches sind mit P. Ricoeur und J. Habermas der Meinung, daß Freud „einem tragischen Selbstmißverständnis erlegen“ ist (3), wenn er die Psychoanalyse für eine reine Naturwissenschaft gehalten habe. Aber die Methoden der Interpretation von Träumen, Fehlhandlungen und freisteigenden Assoziationen sowie die Sinnfrage rücken sie aus dem Bereich der erklärenden in die Nähe der verstehenden Psychologie (nach der bekannten Gegenüberstellung Diltheys). Hier zeigt sich der „wissenschaftstheoretische Grundkonflikt der Psychoanalyse“, der zugleich neue Möglichkeiten des Dialogs zwischen Psychoanalyse und Religion bzw. Theologie eröffnet. Ob und inwieweit auch spezifische Fragen einer Offenbarungsreligion einbezogen werden können, ist ein Problem, das hier nur mit einiger Skepsis wenigstens benannt werden soll. Mit der hier vorliegenden Sammlung von Artikeln und Aufsätzen wollen die Hrsg. „Epochalpunkte“ signalisieren, wobei die zwischen ihnen liegenden Leerstellen durch weitere, von ihnen erhoffte Forschungen auszufüllen wären (23). Eine Hilfe für diese weiterführenden Arbeiten will auch das ausführliche Literaturverzeichnis bieten (387–435).

In der Einführung (1–23) orientieren sie über ihre eigenen Auffassungen und über die Problemgeschichte der Diskussion des Verhältnisses von Psychoanalyse und Religion. Sie unterscheiden fünf „Epochalpunkte“, nach denen auch die einzelnen Beiträge geordnet sind: I. Religion als Symptom (25–82); u. a. mit Artikeln von *Th. Reik* (1929) und *W. Reich* (1937) (Laienanalytiker, weil sie nicht Mediziner waren). – II. Psychoanalyse als Mittel zur Läuterung der Religion (83–166), wobei besonders auf den Brief des Züricher Pfarrers *O. Pfister* (1928) an Freud hingewiesen sei: Die Illusion einer Zukunft (101–141), Pf. war gleichfalls „Laienanalytiker“. – III. Psychoanalyse als reduktionistische Hermeneutik (167–218); dabei sei hier der programmatische Artikel von *J. Taubes* (1957) besonders genannt: Religion und die Zukunft der Psychoanalyse (167–175). – IV. Psychoanalyse als Fremdprophetie (219–342); hier seien zwei Titel angeführt, die das Interesse der Religionswissenschaftler finden könnten: *J. Schreiber* (1967), Freud als Theologe (233–263) und *J. Scharfenberg* (1970), Zum Religionsbegriff Sigmund Freuds (296–310). – V. Jenseits des ödipalen Konfliktes (343–385), u. a. mit zwei Beiträgen von *F. Meerwein* (1971) (343–369) und *J. Klauber* (1974) (370–385).

L. Gilen S. J.

*Panahi, Badi*, *Die wissenschaftlichen und philosophischen Grundlagen der Tiefenpsychologie und der modernen Psychotherapie* (Erfahrung und Denken 59). Berlin: Duncker & Humblot 1980. 264 S.

Die leitenden Gedanken des Verf.s sind im letzten Kapitel dieses Buches dargelegt: die Integration von philosophischen, anthropologischen, soziologischen und tiefenpsychologischen Erkenntnissen und Theorien (213–243). Er behandelt hier zunächst das Leib-Seele-Problem in der modernen Philosophie (213–221), das bekanntlich in der Philosophiegeschichte im Laufe der Jahrhunderte vielerlei Diskussionen angeregt und sehr divergierende Lösungen gefunden hat. Darunter sind auch solche, die lange vor